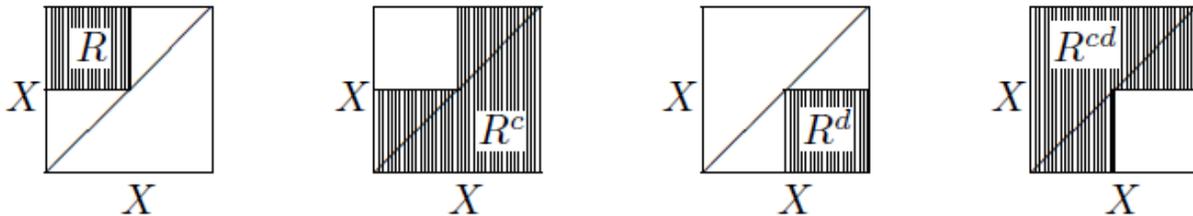


Prof. Dr. Alfred Toth

Zeichen und Subjekt

1. Wie zuletzt in Toth (2013a) ausgeführt, vertrete ich den Standpunkt, daß es neben dem von Bense (1983) eingeführten "semiotischen Universum" ein "ontisches Universum" gibt und daß Abbildungsbeziehungen zwischen den beiden Universen bestehen, deren bekannteste die von Bense (1967, S. 9) axiomatisch festgesetzte Metaobjektivation, d.h. die thetische, willentliche Zuordnung eines Zeichens zu einem Objekt ist.

2. Zur Veranschaulichung der folgenden Ausführungen benutze ich die folgenden, Erné (2010) entnommenen, suggestiven Relationendiagramme



Aufgrund der rekursiven Definition von Zeichen und Objekt (vgl. Toth 2013b) haben wir dann

$$\Omega = Z^c = [\Omega, [\Omega^c]]$$

$$Z = \Omega^c = [[Z], Z^c]$$

und somit

$$\Omega = [\Omega, [[[Z], Z^c]]]$$

$$Z = [[Z], [\Omega, [\Omega^c]]].$$

Für die entsprechenden dualen Relationen gilt also

$$\Omega^d = [[\Omega^c], \Omega] = [[[[Z], Z^c], \Omega]$$

$$Z^d = [Z^c, [Z]] = [[\Omega, [\Omega^c]], [Z]]$$

Hingegen gilt natürlich

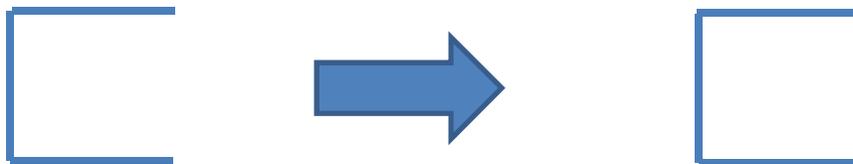
$$\Omega^{cd} = [[\Omega^c], \Omega] = [\Omega, [[[Z], Z^c]]] = Z^c$$

$$Z^{cd} = [Z^c, [Z]] = [[Z], [\Omega, [\Omega^c]]] = \Omega^c$$

2. Wenn wir die inhaltliche Bestimmung dieser relationalen Definitionen von Zeichen und Objekt in einer Tabelle zusammenstellen, haben wir also

semiotisch	Zeichen	Objekt
erkenntnistheoretisch	Subjekt	Objekt
systemtheoretisch	exessiv	inessiv
logisch	negativ	positiv

In Sonderheit folgt aus den Ausführungen in Toth (2013a), daß das erkenntnistheoretische Subjekt primordial gegenüber dem erkenntnistheoretischen Objekt ist, denn die sowohl die Ontik als auch die Semiotik fundierende Systemtheorie besagt, daß inessive Relationen durch Abschließung aus exessiven Relationen entstehen.



Für die Logik bedeutet dies, daß nicht die Position des Objektes, sondern die Negation des Subjektes primordial ist

$$L = [[n], n^{-1}] \neq [n \mid \neg n]$$

$$L^{-1} = [p, [p^{-1}]] \neq [\neg n \mid n].$$

Inwieweit von dieser Neudefinition der zweiwertigen aristotelischen Logik aus sich der Weg zu einer polykontexturalen Logik im Sinne eines Distributionssystems von untereinander vermittelten zweiwertigen Logiken pro Subjektsposition öffnet, ist mir vorderhand nicht klar.

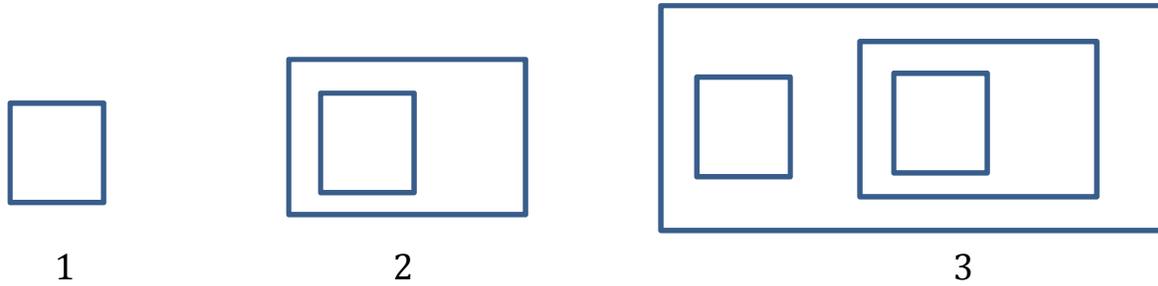
Klar ist hingegen, daß die logische und erkenntnistheoretische Subjektsprimordialität strukturell mit der von Bense (1979, S. 53, 67) stammenden

kategoriethoretischen Zeichendefinition im Sinne einer "Relation über Relationen" entspricht

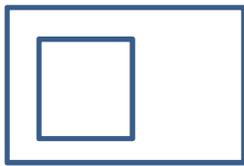
$$Zkl = [M \rightarrow [[M \rightarrow O] \rightarrow [M \rightarrow O \rightarrow I]]]$$

$$Rth = [[[I \rightarrow O \rightarrow M] \rightarrow [O \rightarrow M]] \rightarrow M],$$

welche die folgende von Neumannsche inklusive Zahlenhierarchie



besitzt. Die strukturelle Differenz zwischen Zeichen und Objekt und Zeichenrelationen besteht also lediglich darin, daß Zeichen und Objekt eine Dichotomie, die drei Subrelationen der Zeichenrelation aber eine Trichotomie bilden. Das bedeutet aber weiter, daß die 2-stellige semiotische Subrelation



sowohl die Zeichen-Objekt-Dichotomie als auch die 2-stellige semiotische Subrelation repräsentiert. Dieser Schluß geht weiterhin konform mit der in Toth (2013c) festgestellten Tatsache, daß sich auch die ontische Dualrelation via metaobjektive Abbildung aus dem ontischen auf das semiotische Universum vererbt.

Schließlich dürfte die festgestellte ontische Subjektsprimordialität natürlich haargenau den Intentionen des Peirceschen Zeichenbegriffs korrespondieren, denn der semiotisch drittheitlich und relational 3-stellige Interpretantenbezug stellt ja nicht nur den semiosisch höchsten Zeichenbezug dar, sondern er stellt, qua Drittheitlichkeit und 3-stelligkeit, das "Zeichen im Zeichen" im Sinne der von Bense festgestellten "katalytischen Autoreproduktion des Zei-

chens" dar (vgl. Bense 1981, S. 124 ff.). Metaphysisch interpretiert, bedeutet also nicht erst der metaobjektive Übergang vom Objekt zum Zeichen, d.h. vom ontisch-realen zum semiotisch-substitutiven Universum die Verschiebung der logischen und erkenntnistheoretischen Objektspozition zur Subjektspozition, sondern die Subjektprimordialität ist bereits im ontischen Universum angelegt und wird von ihr bei der Metaobjektivierung nicht angetastet. Diese Feststellung deckt sich übrigens mit der frühen Einsicht Benses, daß "das Nichts ein Teil des Seins" ist, daß es "durch das Sein hindurchschimmert, am Sein partizipiert" (Bense 1952, S. 81).

Literatur

Bense, Max, Die Theorie Kafkas. Köln 1952

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Bense, Max, Das Universum der Zeichen. Baden-Baden 1983

Erné, Marcel, Diskrete Strukturen. Hannover 2010

Toth, Alfred, Der Schlund. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013a

Toth, Alfred, System- und Zeichendefinition. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013b

Toth, Alfred, Zeichen, Objekt und Realität. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013c

24.11.2013